

Biebricher Tagblatt

Biebricher neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Postfrauen ins Haus gebracht 50 Pf monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 24 Stunden 10 Pf, auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklameteil und Anzeigenteil Fritz Glaubert, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerrenpacher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathhausstraße 14.

Nr 95.

Erstes Blatt.

Samstag, den 24. April 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stehen wir aus unserer Front Stenfronte, östlich Langemarck, gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drängen unsere Truppen in 9 Kilometern Breite bis auf die Höhen südlich von Ypern und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwingen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Übergang über den Kanal bei Stenfronte und bei Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzen. Die Orte Langemarck, Stenfronte, bei Sas und Ypern wurden genommen. Mindestens 1000 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsintensität wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combrès, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Trier. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Alf und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Aisecourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorkämpfern geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kreuzfahrten unserer Hochseeflotte.

W. B. (Amtlich.) Berlin, 23. April. Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez.: Behndt.

Berlin, 24. April. Zu der Meldung des deutschen Admiralsstabes über den Vorstoß unserer Flotte in die Nordsee schreibt die „Tagl. Rundschau“: Wer ist da nun Herr in der Nordsee, wer ist es, der sich in seine Häfen zurückzieht, unsere U-Boote, die die englische Küste umkreisen, unsere Hochseeflotte, die treu und quer die Nordsee abfährt und die englische Küste nach englischen Kriegsschiffen absucht, oder die englische Flotte, die aus Furcht vor unseren U-Booten und Minen nicht wagt, in die Ärena zu kommen, sie, die der deutschen Flotte in kurzem den Garaus machen wollte?

Berlin. Zur Kreuzfahrt unserer Hochseeflotte: heisst es in einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ aus Athen vom 23. April. Der heute angekommene deutsche Dampfer „Goldschmidt“ meldet, er habe unterwegs auf der Höhe von Athen nach Korinth eine große deutsche Kriegsschiffe südlich vor Helgoland passiert. Als von der Flotte zwei Warnungsschiffe abgegeben wurden, hielt der „Goldschmidt“ an und ein deutscher Torpedobolzer kam herangebraut. Ein deutscher Offizier kam an Bord und unterfuhr das Schiff. Der Offizier sagte während seines Besuchs an Bord des norwegischen Schiffes, man habe in der deutschen Flotte den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen und wolle sie jetzt endlich aufsuchen. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: Wohl bewahrt Churchill seine Flotte vor schmerzlichen Verlusten, aber er verzichtet damit von vornherein auf die Möglichkeit eine entscheidende Schlacht zu machen. Nach heute, nach fast neun Monaten des Eintretens Englands in den Weltkrieg, ist die Nordsee frei und wir können zu unserer Flotte, deren Großadmiral heute auf ein halbes Jahrhundert kaiserlicher Tätigkeit zurückblickt, das Vertrauen haben, daß sie auch den Wahlspruch, mit dem sie in den ihr aufgegebenen Kampf gezogen ist zum Wahlspruch macht: Die Meere sind frei!

Berlin. Unter der Überschrift „Wer beherrscht die Nordsee?“ heisst es im „Berliner Lokalanzeiger“: Die See ist frei und von der englischen Seeherrschaft weit und breit nichts zu spüren. Die Furcht vor unseren U-Booten und vor Minen gefährdet läßt es der englischen Flotte nicht ratsam erscheinen, die Nordsee zu befahren. Unsere Flotte dagegen läßt sich durch das gelegentliche Auftreten englischer U-Boote in der deutschen Bucht nicht abhalten, die Nordsee bis an die englischen Küsten hin nach dem Feinde abzusuchen. So lange die englische Flotte als erste Grundlos auftritt, ihre Kriegsschiffe keinem Risiko aussetzen, wird sie freilich möglicherweise vor Verlusten bewahrt bleiben. Aber der Anspruch, daß sie die Nordsee beherrscht, muß sie aufgeben.

Zum deutschen Erfolge bei Ypern.

Berlin, 24. April. Zu dem deutschen Erfolge am Ypernfront schreibt das „Berliner Tagblatt“: Wir müssen erwarten, ob der Vorstoß gegen Ypern weitere intensive aber gar weittragende Folgen hat. Blutig ist vielleicht auch für uns der Sieg bei Ypern gewesen, aber er forderte nicht vergebliche Opfer. Blutig wird auch weiter der Kampf auf diesem Kriegsschauplatz sein, aber dieser Vorstoß wird vielleicht England zum Nachdenken zwingen. Und

wenn wir auch noch nicht so weit sehen wollen, daß England schon ermüdet ist, so dürfen wir doch jetzt schon sagen, daß wachsender Unmut über den schiefen Gang des Krieges sich bemerkbar macht. — Der Berliner „Lokalanzeiger“ schreibt: Der tatsächliche Wert des Erfolges ist nicht unerheblich. Ebenso ist dieser Sieg am Ypernfront moralisch von größtem Wert. Kurte man in Paris und London über den kläglichen Ausgang der englisch-französischen Offensive, so wird man jetzt mit Erleichterung wahrnehmen, daß die deutsche Armee nunmehr selbst den Angriff wieder aufnimmt, nachdem man sich im englisch-französischen Lager eingerichtet hatte, daß von einer deutschen Offensive keine Rede mehr sein könne und daß die deutschen Befestigungen ohne allzu große Anstrengungen durchbrochen werden könnten.

Berlin. Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird von einem alten preussischen Offizier geschrieben: Sollte es dem Beweise noch bedürftig, daß wir trotz unserer scheinbaren Defensiv in unseren ganzen Absichten offensiv sind, so ist dieser Beweis nunmehr in einer Weise geliefert, die besonders überzeugend wirkt. Wenn wir unsere Armee in der Offensive sehen, schlägt uns das Herz höher, denn die Offensive steht im deutschen Blute.

W. B. Paris, 23. April. „Temps“ meldet aus Ypern: Ypern wurde in der Nacht vom 21. zum 22. April von den Deutschen besetzt. Es wurde bedeutender Beschädigungen angerichtet. Zahlreiche Personen sind verletzt oder getötet worden.

Christiania, 24. April. Pariser Blätter melden, in der Gegend von Digne und Biskoots werde erbittert gekämpft.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart, 23. April 1915:

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront vereinigt Geschützkampf, wobei unsere Artillerie im Abschnitt Kaplana, deutsche Artillerie bei Rozkoma mit Erfolg wirkte. Vor den Stellungen am Ujador Bach nach dem abgeklungenen Sturmangriff der Russen verhältnismäßig Ruhe. Die Gefangenen berichten die schweren Verluste des Gegners. Ostlich des Balas wurde gestern ein starker Stützpunkt des Feindes erobert.

In Südgalizien und in der Bukowina keine Veränderung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. u. Adj. v. Feldmarkhollentant.

Das deutsche Besatzkorps.

Budapest. Der Kriegsberichterstatter des „Eit“ meldet aus dem Kriegsberichterquartier: An der Karpatenfront steht außer der deutschen Submarine das in diesem Monat dort nördlich Homonna eingetroffene deutsche Besatzkorps unter Führung des Generals v. d. Marwitz. Dieses Korps kam nach östlicher Bahnfahrt in die Karpatenfront, wo es fruchtbar empfangen wurde. Die Truppen gingen vom Eisenbahnzug unmittelbar in den Kampf. Die Artillerie eröffnete in der Nacht der Ankunft eine 800 Meter hohe und morgens brachte sie bereits russische Batterien zum Schweigen. Ein anderer Teil der Artillerie ging mit unserer Artillerie gemeinsam vor und hatte einen beispiellosen Erfolg. Sie machte 3000 Russen, darunter 23 Offiziere zu Gefangenen. Es gelang der vereinten Artillerie an einer Stelle sich hinter den Rücken der Russen so genau einzufügen, daß der einzige Ausweg der Russen zum Rückzug ständig unter mörderischem Feuer gehalten werden konnte. So erreichte die Artillerie hinter dem Rücken der Russen eine wahnsinnige Mauer, durch die niemand lebend durchkommen konnte. Dann begann die Artillerie die Mauer der eigenen Stellung näher zu bringen, indem sie auf immer geringere Entfernung schoss, so daß die russischen Reihen gegen unsere Infanteriestellungen gedrückt wurden. Der Erfolg war, daß 3000 Russen getötet wurden.

Der Fürt zu Wien in den Karpaten.

K. K. Kriegsberichterquartier, 24. April. Dem Vorkämpferführer Feldmarkhollentant Sturm als deutscher Vorkämpferführer zur Submarine der Fürt zu Wien beigesetzt worden. Dieser sprach sich in warmen Worten der Anerkennung und Bewunderung über die Widerstandskraft der 1. Truppen aus. „Was hier in den Karpaten geschieht“, sagte er zu den Berichterstattern, „ist übermenschlich, weil der Krieg hier nicht mit den Waffen, sondern mit Geist und der Natur ausgefochten wird. Die gelangenen Kämpfe, die man hier sieht, sind ruhige, stille Menschen. Ihr Bannalismus bleibt mir unverfänglich. Sie machen mir den Eindruck, als würden die russischen Soldaten zum Bannalismus ergriffen. Die russischen Offiziere, die ich hier zu Gesicht bekam, sind zum Teil ohne Gewehr hinter der Front rank und ganz offensichtlich ausgeblutet worden. Manche Truppen tragen jetzt das Gewehr eine Halslange, auf der ein Stahlseil wie ein Bajonett befestigt ist. Diese Truppen dienen wirklich nur als Mannen für die Waffen. Ich habe selber mit russischen Gefangenen gesprochen, die im ganzen Feldzug keinen Schuß abgegeben haben.“

Der Fliegerkrieg.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Der Bocker „Nationalzeitung“ wird von privater Seite berichtet, daß durch die vier Bomben, die ein deutscher Flieger am letzten Samstag über Belfort geworfen hat, zwei Schiffe am Hafen zerstört, zehn weitere Personen verletzt und sieben leicht verletzt worden sind. Die beiden Bombenentwürfe wurden durch Bombentrichter in die Luft gesprengt. Das Arsenal ist auf der hinteren Seite stark beschädigt. Aus Amiens wird berichtet: Eine Taube überflog um 10 Uhr morgens die Stadt und schleuderte zwei Bomben, die zwei Personen verletzten. (Gr.)

Die französischen Fliegerangriffe auf Brügge.

Amsterdam, 24. April. Ueber die Angriffe französischer Flieger auf Brügge am Montag meldet der Korrespondent der „Tag“ von der belgischen Grenze: Diesen Bombardement habe wieder keinen Schaden verursacht und die zum 10. und 11. April unternehmenen Luftangriffe bewiesen, wie selten man mit dieser Waffe ein bestimmtes Ziel treffen könnte. Von den vier Bomben, die schon auf Brügge geworfen worden seien, habe noch nicht eine einzige ihr Ziel getroffen und auch keine Menschenleben vernichtet. Nur eine Bombe und zwei kleine Häuschen seien beschädigt worden.

Russischer Flieger unter falscher Flagge.

Landenberg (Warthe), 24. April. Ein russischer Flieger, der auf dem Bahnhof Soldau in Ostpreußen zwei Munitionswagen bombardieren wollte, traf einen dort haltenden Lazarettzug; acht Verwundete wurden getötet, mehrere Wagen beschädigt. Außerdem wurden 20 Personen auf dem Bahnhof verletzt. Der Flieger, der 13 Bomben abwarf, führte scheinbar ein deutsches Fliegerabzeichen.

Der Krieg im Orient.

W. B. Konstantinopel, 23. April. Meldung der Agence Mill. Französische Schiffe, die an der Küste von Syrien kreuzten, haben versucht, die Brücke der Heilichabahn bei Gaza zu zerstören. Sie hatten aber keinen Erfolg. Es besteht kein Zweifel, daß durch diesen Versuch, der sich gegen eine Eisenbahnlinie richtete, zu deren Erbauung die ganze muslimanische Welt beigetragen hat, die Feinde die muslimanische Welt verhindern wollten, sich an den heiligen Stätten zu versammeln.

Die Befähigung der „Anetha“ von feindlichen Kräften angegriffen.

W. B. Berlin, 23. April. Die Befähigung von S. M. S. „Anetha“, das Landungsboot der „Geben“, ist am 27. März in dem arabischen Hafen Udd südlich Djidda angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweiten Male den englisch-französischen Seestreitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Djidda nach Udd unbeschadet zu durchqueren.

Auf dem Weitermarsch zu Lande wurde sie von einer dreitägigen Kampfe zwischen den Angriffen der Russen und der englischen Schiffe, die der Weg zur Heilichabahn frei war, tapferer Schär hierüber schwere Verluste erlitten. Aus dem türkischen Hauptquartier meldet: S. M. S. „Anetha“ wurde während eines Besuchs in Udd von englischen und französischen Schiffen angegriffen. Die Besatzung wurde verwundet. Die Besatzung wurde im Udd-Lazarett in Djidda.

Kleine Mitteilungen.

In einer Bolet mit gegen die verheerenden, tiefen gewisser deutscher Blätter der Welt, kommt ein heftiger Norddeutscher im Oberländer Boten zu. Der deutsche Soldat ist der bestkämpfte der Welt. Wie wäre es Deutschland wohl erannan, wenn d halbmitte farbige Gefolgschaft der französischen Heere in Deutschland hätte einklinken können? Es schließt einen vor Efel bei dem Gedanken, daß der brave deutsche Soldat gegen solche Bestien kämpfen muß.

W. B. Wien, 23. April. Uebereinstimmende Meldungen der Blätter aus dem Kriegsberichterquartier heissen, daß die in den Treibenblättern verbreitete Nachricht von der Wegnahme einer 305 Km. Wörler durch die Russen während der letzten Karpatenkämpfe unrichtig ist: es kann sich hier nur um zwei Männer handeln, die zum Werfen von Granat auf kurze Entfernung dienen.

Cherbourg. Wenn Unteroffiziere, für die Armee bestimmter Nachschüßlerungen, sind 15 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verhaftet worden.

Kiel. Das Kaiserlich Deutsche Generalkonsulat in Kopenhagen fordert nach dortigen Blättern alle deutschen Staatsangehörigen, die dem nicht ausgeschiedenen Landsturm angehören und im Alter von 20 bis 35 Jahren stehen, auf, nach Deutschland zurückzukehren und sich auf dem nächsten Beurlaubungsmando zu melden. Diese Bekanntmachung bedeutet eine Verhütung der Werbung deutscher Rekruten, daß bei der Einstellung des unverschiedenen Landsturms in absehbarer Zeit nur bis auf das 33. Lebensjahr zurückgegriffen werden wird.

W. B. Paris, 23. April. Marineminister Kucharsky lehnte von einer Reise durch Nordfrankreich, auf der er mit Winston Churchill zusammengetroffen war, nach Paris zurück. Kucharsky erklärte dem französischen Minister, daß die Zusammenkunft der beiden Minister den Zweck hatte, die Lage der verbündeten Flotten auf das Genaueste zu besprechen. Die Lage sei durchweg günstig, und das französische Substitut habe keinen Grund, über die Dauer der Operationen in den Dardanellen beunruhigt zu sein. Die französische Marine dachte niemals, daß die Bewegung der Meeresschiffe ohne lange Vorbereitungen durchgeführt werden könne, aber man glaube immer, und sei mehr denn je davon überzeugt, daß das Unternehmen in den Händen der Mächte der Alliierten: binnen kurzem werde das von der öffentlichen Meinung erwünschte Ziel erreicht sein. Man könne ohne Beschränkung hinzusetzen, daß die Mittel, welche geeignet seien, dies freudige Ereignis zu beschleunigen, den Hauptmaßnahmen gegenwärtig der Besprechung Churchill und Kucharsky bildeten.

Die Wirkung der deutschen Vergeltung.

Auf eine Anfrage über eine härtere Behandlung britischer Offiziere durch die Deutschen antwortete Winston Churchill: Die Regierung teile der amerikanischen Öffentlichkeit mit, daß eine Untersuchung der Gefangenen von deutschen Unteroffizieren angeleitet werden könnte, wenn die Deutschen dasselbe Ausmaß bezüglich der Behandlung der britischen Offiziere machen würden.

Gery schimpft.

Sir Edward Grey hielt in London auf der Versammlung des Nationalinstituts eine Rede, worin er, wie wir gestern schon meldeten, erklärte, es sei eine Sünde, für den Frieden zu brechen, ehe die barbarische Annahme Deutschlands, das die ganze Welt in Sklaverei bringen wolle, vernichtet sei. Kein Friede sei annehmbar, der nach deutscher Art der eigenen Erhöhung gelte. Es müsse ein Friede sein, der der ganzen Menschheit zugute komme. Es muß doch recht leicht zu sein, wenn man sieht, wenn Herr Grey, der wahre Urheber des Ueberfalls auf Deutschland, auf solche Weise schimpft und öffentlich dummes Zeug spricht, das abgedruckt selbst den englischen Blättern allmählich genierlich sein

... dass man es nicht sehr leicht findet, wenn Herr Gey (ich habe schon Blöden gibt, denn er stellt seine Sache damit ebenfalls vor aller Welt bloß.)

Angriffe auf Herrn "Churchill".

Paris, 24. April. Der "A. M. Morning Courant" meldet aus London: Die "Morning Post" enthält einen Artikel mit der Überschrift: "Die Dummheit der Dardanellenkämpfe". Der Artikel erklärt, dass man eine derartige Aktion nur dann unternehmen könnte, wenn man über eine genügende Anzahl von Munition und Truppen verfüge. Churchill sei für das Versagen verantwortlich. Das Scheitern des Unternehmens sei darauf zurückzuführen, dass man allen strategischen Prinzipien entsagen, die Meerzungen ausschließlich mit der Flotte forcieren wollte.

Frankösisches Wort gegen die Engländer.

Das Organ der Pariser Sozialisten bezieht mit scharfer Bitterkeit die Reaktionen der englischen Zeitungen, namentlich der "Times", über die unangenehme Schmach der Deutschen in Frankreich zu fassen. Wie man man die englischen Verleumdungen Frankreichs den vereinigten Verlusten Englands gegenüberstellt, bezeugt man den Jörn der französischen Patrioten über die Unzulänglichkeit der englischen Hilfe. Das Blatt erklärt, falls der Angriff auf die Dardanellen tatsächlich vorbereitet werden würde, trage England daran die Schuld, dass sich doch die maritime Überlegenheit annähme.

Der Jar in Lemberg.

Wien, 24. April. Der Jar in Lemberg ist in Lemberg angekommen. Am Bahnhof in Brod begrüßten ihn der Oberbefehlshaber der russischen Armee, General Goltz, und der Gouverneur von Galizien, General Goltz. Der Jar ist über die kriegerischen Vorgänge Bericht erstattet, für die ihm der Generalgouverneur Goltz, dem General Goltz, Bericht erstattet wurde, und besagte sich nach dem Verlauf des Generalgouvernements. Als sich die Menge vor dem Palais des Generalgouvernements versammelt hatte, trat der Jar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: "Ich lebe das eine, unteilbare und mächtige Russland!"

Der Weg nach Berlin.

Kopenhagen, 24. April. Der Jar ist in Lemberg angekommen. Am Bahnhof in Brod begrüßten ihn der Oberbefehlshaber der russischen Armee, General Goltz, und der Gouverneur von Galizien, General Goltz. Der Jar ist über die kriegerischen Vorgänge Bericht erstattet, für die ihm der Generalgouverneur Goltz, dem General Goltz, Bericht erstattet wurde, und besagte sich nach dem Verlauf des Generalgouvernements. Als sich die Menge vor dem Palais des Generalgouvernements versammelt hatte, trat der Jar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: "Ich lebe das eine, unteilbare und mächtige Russland!"

Ein neuer Heereseinsatz.

Wien, 24. April. Ein neuer russischer Heereseinsatz befindet sich im Anmarsch von Proskowien aus. Der Jar ist über die kriegerischen Vorgänge Bericht erstattet, für die ihm der Generalgouverneur Goltz, dem General Goltz, Bericht erstattet wurde, und besagte sich nach dem Verlauf des Generalgouvernements. Als sich die Menge vor dem Palais des Generalgouvernements versammelt hatte, trat der Jar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: "Ich lebe das eine, unteilbare und mächtige Russland!"

Die französische Disziplin.

Paris, 24. April. Die "L'Humanité" veröffentlicht einen Artikel, der die Disziplin der französischen Armee lobt. Der Artikel erklärt, dass die Disziplin der französischen Armee ein Vorbild für andere Nationen sei. Der Artikel erklärt, dass die Disziplin der französischen Armee ein Vorbild für andere Nationen sei.

Propaganda?

Wien, 24. April. Die Propaganda der russischen Armee ist ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Propaganda der russischen Armee ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Propaganda der russischen Armee ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Karten der italienischen Entente.

Wien, 24. April. Die Karten der italienischen Entente sind ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Karten der italienischen Entente ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Karten der italienischen Entente ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Eine wachsende Stimmung in Italien.

Wien, 24. April. Die Stimmung in Italien ist ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Stimmung in Italien ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Stimmung in Italien ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Bulgarien und Russland.

Wien, 24. April. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland sind ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Einstellung von Schülern.

Wien, 24. April. Die Einstellung von Schülern ist ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Einstellung von Schülern ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Der Artikel erklärt, dass die Einstellung von Schülern ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Der mit dem Namen des Unterhaupts bestimmt, erklärt das französische Heer verfüge über eine mehr als genügende Zahl von Offizieren und Unteroffizieren, sodass alle Corps reichlich besetzt seien. Diese Verleumdung kennzeichnet wieder die Tagesblätter, die 300 Offiziere der 3. Armee in die Front versetzt wurden und in das Heer eingegliedert sind, um an der Front Verwendung zu finden. Im übrigen treten im Heer neue Anzeichen von Ungehörigkeit und Misstrauen hervor, dass der große Tag des Sieges, den man ihm mit der großen französischen Offiziersarmee versprochen hat, noch immer nicht gekommen ist. Die "Dépêche de Toulouse" bekannte vor einigen Tagen, dass sich täglich bei ihr die Zustiften mehren, die sich darüber beklagen, dass nach dieser langen Verapfropfung offenbar noch alles auf demselben Platz liege und nicht weiterkomme. Das Heer aber, das diesen Gedanken anstellt, beweist der Umstand, dass täglich besondere Verstärkungen abgemacht werden, um dieser Ungehörigkeit und diesem Misstrauen im Heer zu begegnen und es von neuem anzukurbeln. Wie die "Dépêche de Toulouse" auf jene Zustiften, so verweist auch der "Matin" heute auf offenbar ähnliche Ungehörigkeit hin von neuem darauf, dass der Tag, wo Frankreich und seine Bundesgenossen mit dem Feind der Zivilisation Schluss machen werden und das Heer mit den kühnen Wägen, das alle Angreifer auf einmal langen wird, nahe ist. Es fehlen wahrscheinlich nur noch die 300 Offiziere der 3. Armee (Cfr.)

Die englischen Kriegsmethoden.

In England, besonders an der Londoner Börse, wird, wie das "Journal" vom 20. April mitteilt, sehr auf das Kriegsende gewartet. Man warte 1:1, dass der Krieg vor dem 31. Mai beendet ist; 1:2 vor dem 31. Juli; 1:1 vor dem 30. September; 2:1 vor Weihnachten; 5:1 vor dem 15. März 1916. Ferner wird gemeldet 1:1, dass die Deutschen Warmluft nicht nehmen; 2:1, dass die Gallies nicht erreichen; 2:1, dass sie nicht nach Paris kommen. Aus den Erfahrungen in England und dem Gefühl, dass der Krieg und die Kämpfe ihre Freunde nach der Commence des Kämpfe wollen, schließt man auf ein Ende des Krieges vor dieser Zeit.

Gedächtnis über Friedensvermittlung.

Bei den meisten Kriegen, so nach dem japanisch-russischen und italienisch-türkischen, sind den eigentlichen Friedensverhandlungen Verhandlungen mit privaten Unterhändlern vorausgegangen, die zwar in Richtung auf den eigentlichen Friedensschluss standen, aber ohne bestimmten amtlichen Auftrag vorgingen, deren Tätigkeit also auch jeder Zeit verweigert werden konnte. Sind etwa jetzt auch schon solche diplomatischen Transaktionen zur Aufklärung des Friedensweges in der Welt? Wäre es nicht in manchen Kriegen das Beste, wenn man sich mit dem Feind der Zivilisation Schluss machen würde und das Heer mit den kühnen Wägen, das alle Angreifer auf einmal langen wird, nahe ist. Es fehlen wahrscheinlich nur noch die 300 Offiziere der 3. Armee (Cfr.)

Trotz der ungewissen Hebermacht, die wir bisher gegen unsere Feinde besaßen, ist die erste Voraussetzung zum Abschluss von Friedensverhandlungen nicht gegeben, das nämlich die Feinde, einzeln oder insgesamt, des Krieges müde bereit sind, den Waffen der beiden Zentralmächte den Siegespreis zu überlassen. Die französische Regierung, die am meisten Grund hätte, den Frieden herbeizuführen, treibt mit sorgfältiger Täuschung des eigenen Volkes über die wahre Kriegslage ein tolles Verweigerungs-spiel, dessen Triebfeder die Angst ist, von dem Unwillen des amerikanischen Volkes hinweggeführt zu werden. Anders ist es in England. Dort herrscht grobe Majorität im Volk, die Presse ist freier und fruchtbarer, die Berichte von Frankreich sind viel objektiver gehalten als die in England. Die englische öffentliche Meinung ist viel objektiver gehalten als die in England. Die englische öffentliche Meinung ist viel objektiver gehalten als die in England.

Die "Times" brachte neulich einen Artikel, in dem ausgesprochen wird, dass der Frieden zu haben wäre, wenn Deutschland sich bereit zeigte, gegen vollständige Reparationen, 1. A. in Mittel- und Ostpreußen, das Königreich Belgien in vollem Umfang und aller seiner früheren Unabhängigkeit wiederherzustellen. Einige deutsche Blätter hielten sich dadurch in der ganz willkürlichen Annahme, dass die Reichsregierung auf diesen Gedanken eingehen würde. Die man das dem Reichsminister nach seinen bisherigen Erklärungen über das Durchhalten und die feste Sicherung unserer Zukunft zutrauen kann, ist ganz unendlich, es sei denn, dass es sich um persönliche Vorurteile handelt, die er erklärt. Tatsächlich haben jene Gerüchte über heimliche Friedensverhandlungen hiermit im Zusammenhang. Dann aber müssen sie erst recht als grundloses und schändliches Gerücht zurückgewiesen werden.

Tages-Rundschau.

Wien, 24. April. Die Kaiserin traf Freitag mittags 2 Uhr zu einem kurzen Besuch der kaiserlichen Hofkapelle hier ein. Das Hofkapellchor und die Hofkapellmusik begleiteten sie. Die Kaiserin wurde von der Hofkapellmusik begleitet. Die Kaiserin wurde von der Hofkapellmusik begleitet.

Seine Abreise von Wien. Zu den letzten Gerüchten, die der Krieg geboren hat, gehört auch das Gerücht von einer Abreise der Kaiserin von Wien. Zu den letzten Gerüchten, die der Krieg geboren hat, gehört auch das Gerücht von einer Abreise der Kaiserin von Wien. Zu den letzten Gerüchten, die der Krieg geboren hat, gehört auch das Gerücht von einer Abreise der Kaiserin von Wien.

Sofia. Meldungen aus Sofia zufolge unternehmen 700 Albaner an der türkischen Grenze bei Ohrida einen bewaffneten Einfall.

Dr. Porich über Steuerfragen nach dem Kriege.

In einer Wahlversammlung im Wahlkreis Gloggnitz-Habsburg wird der Führer des Zentrums im Abgeordnetenhaus Dr. Porich u. a. gefragt: Zur Deckung der durch den Krieg verursachten großen Mehrausgaben des Reiches werden neue Steuern erforderlich sein. Wie sieht es mit der Besteuerung aus? Dr. Porich erklärt, dass die Besteuerung ein Thema, das in der Presse diskutiert wird. Dr. Porich erklärt, dass die Besteuerung ein Thema, das in der Presse diskutiert wird.

Aus der Zigaretten-Industrie.

Wien, 24. April. Ein Konfiant, dem eine Reihe erster deutscher Bankfirmen angehört, hat die Mehrheit der Aktien der "Deutsche Zigaretten-Fabrik" u. a. und der zu ihrem Konzern gehörenden Gesellschaften erworben und damit der Abhängigkeit dieses Konzerns von dem bekannten, unter englischem Einfluss stehenden Trust, ein Ende gesetzt. Das deutsche Konfiant, das nunmehr die Kontrolle über die deutschen Zigarettenfabriken hat, hat bei dem Verkauf der Aktienmehrheit darauf Bedacht genommen, dass jede Zwangsveräußerung englischer Aktien an den Konzern nicht nur während der Dauer des Krieges unzulässig bleiben, sondern erst nachdem Zeit nach dem Friedensschluss ihre Abwicklung erfolgen. Der Gegenwert der Aktienmehrheit ist in der Zigarettenfabrik in deutschen Reichsmark. Durch die

Verfestigung des Osmann-Kongress vom Tabaktrakt und dem Übergang der Kontrolle in deutsche Hände eröffnet sich die Aussicht auf eine Beseitigung der unersättlichen Bedürfnisse in der deutschen Zigarettenindustrie, worunter ganz besonders die mittleren und kleineren Fabriken zu leiden hatten.

Großadmiral v. Tirpitz.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, der heute im Feldlager den Tag begeht, wo er vor 50 Jahren seine Laufbahn begann, kann mit berechtigter Genugtuung von sich sagen, dass die Leistungen unserer Kriegsmarine im Weltkrieg zum guten Teil sein Werk sind. Seit 17 Jahren steht er an seiner heutigen Stelle und hat es verstanden, gerade in parlamentarischen Kreisen, sich die allgemeine Beliebtheit zu erringen, die es ihm gestattet, mit Erfolg für die Forderungen einzutreten, die er nach bestem Wissen und Gewissen stellen muss. Die Gedanken seines talferlichen Herrn über die Bedeutung einer starken Flotte für Deutschland, wenn es sich nicht ausschalten lassen wollte aus dem Kreis der Völker, die über das Weltmeer hinweg sich in friedlicher Arbeit betätigen können, hat Großadmiral v. Tirpitz stets geteilt und an ihrer Verwirklichung nach Kräften gearbeitet. Aus allmählich fand er dabei im Volk und dem Reichstag das richtige Verständnis für die Größe der Aufgabe, die jetzt aus der veränderten Parteipolitik nicht mehr leugnet kann. Aber es hat harte Kämpfe gekostet, bis sich diese Wünsche durchsetzen und in ihnen bewies der Staatssekretär eine große Gewandtheit in der parlamentarischen Behandlung der Forderungen, die nicht immer mit Wohlwollen und unparteiischem Urteil aufgenommen wurden. Was er im Frieden erlebte, hat seine Berechtigung im Kriege erwiesen. — Unsere junge Flotte hat in allen Teilen sich gleichwertig neben das Heer gestellt, wenn es auch noch nicht allen vergönnt war, vor dem Feind ihre Tüchtigkeit zu beweisen. Sollte sich dazu die Gelegenheit bieten, so werden sie es eben tun, wie die Kreuzer auf dem ganzen Weltmeer und die U-Boote in den europäischen Gewässern. Das Großadmiral v. Tirpitz lange Jahre mühsamer Arbeit daran gesetzt hat, die Marine auf ihren jetzigen Stand zu bringen, dankt ihm heute das ganze Vaterland, das ihn noch lange auf seiner heutigen Stelle sitzen zu sehen hofft.

Wien, 24. April. Zu dem Jubiläum des Großadmirals v. Tirpitz schreibt die "Köln. Allg. Ztg." u. a.: In einer Zeit, wo Deutschland von allen Seiten überfallen wird und gegen eine Welt von Feinden kämpft, darf v. Tirpitz, obwohl der geplante Ausbau der Flotte noch nicht zur Vollendung gekommen ist, die Früchte zahlreicher und gleichwertiger Arbeit ernten und mit Stolz auf seines Lebens Werk blicken. Wenn heute die Kaiserliche Marine ihrem Kaiser dankt und Glückwünsche darbringt, so ist es gleichzeitig im Namen des gesamten deutschen Volkes. Diese es uns vergönnt sein, den hochverehrten Staatssekretär noch lange an der Spitze der deutschen Marineverwaltung zu sehen, zu hoffen und zu wünschen, dass er seine Tüchtigkeit und seine Energie in den Anstrengungen der Marine Tirpitz mit unerschütterlicher Festigkeit einbringen wird.

Wien. Auch die Morgenblätter würdigen die Verdienste des Großadmirals v. Tirpitz um die deutsche Flotte. Die "Deutsche Tageszeitung" sagt u. a.: Das deutsche Unterseeboot des Krieges 1914/15 ist ein Tirpitz'scher Triumph ersten Ranges, ihm aber eben ein wenig wie seine früheren Erfolge unverbunden in den Schicksalen gefallen.

Totalberichte und Nationalische Nachrichten.

Bielefeld, den 24. April 1915.

* Die Ausgabe der Brotmarken findet wieder am Montag, in der Stadt Turnhalle (für die Waldstraße) auf dem dortigen Polizeibureau statt. Es sind Vorrichtungen getroffen, dass die Abfertigung der Abholer noch schneller als bisher abgehen, erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, dass in der Zeit von 8—12 Uhr der Andrang stets am stärksten war, während von 12—14 Uhr und an den Nachmittagen weniger Abholer erschienen. Bürger, denen es aber um die Abgabe und Nachmittagszeit geht, werden gut tun, zu dieser Zeit zu kommen.

* Die Polizei macht die Bäder und die Verkäufer von Brot darauf aufmerksam, dass die Bundesratsverordnung vom 1. März 1915 über die Verteilung von Backwaren in den Verkaufsstellen ausgehängt sein muss. In den nächsten Tagen wird eine diesbezügliche Revision stattfinden.

* Am Montag (heute) Christian Meuth und Heinrich Becht 40-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Diederich u. Söhne.

* Unteroffizier Schmauch sendet uns Grüße und zwei Aufnahmen seiner Feldbatteriestation. Die gut gelungenen Aufnahmen zeigen die deutschen Soldaten beim Verladen von Munition auf die Fahrzeuge des Ortes und von Offizieren an die Kinder. Wir stellen die Aufnahmen im Spinnstall aus.

* Aus unbekannter Ursache erhängt hat sich gestern Abend ein 21-jähriger Gefangener.

* Preussisch-Südwestdeutsche Klassenlotterie. Den am 24. April in der Lotterie Beteiligten, die bereits eine oder mehrere Klassen bezahlt haben, ist bekanntlich dank dem Entgegenkommen der Verwaltung die Möglichkeit gegeben, ihr Beteiligungslos an ihrem Kasse, sofern es noch vorhanden oder nicht bereits gezogen ist, auch für die demnächst stattfindende Hauptziehung wieder aufleben zu lassen, wenn diese Spieler mit dem Einsatz für die fünfte Klasse auch die noch nicht geleisteten Zahlungen für die Vorklassen gleichzeitig mitlegen. Hat nun Beteiligter jemand in der ersten und zweiten Klasse bezahlt, weiterhin aber die Erneuerung unterlassen, so ist das Los für diese Klassen, falls es nicht bereits gezogen oder anderweitig verkauft ist, entgegen den sonst gültigen Bestimmungen nicht verfallen, sondern der bisherige Beteiligte kann sich durch Zahlung der Beträge für die dritte, vierte und fünfte Klasse mit zusammen 15 Mark das Anrecht zur Beteiligung an der Hauptziehung sichern. Die bereits geleisteten Zahlungen werden demnach angesetzt.

Vereinsnachrichten aus Jülich.

* E. v. Männer- u. Junglingsverein. Morgen nachmittag nach der Bielefelder Monatsversammlung.

* Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Heute, Samstag, Abend 8 Uhr im Schützenhof: Vortrag des Herrn H. Krupp: Bielefeld in der Zeit des Krieges 1870/71.

W. Wiesbaden. Dem Waldbrande am Mittwoch am Schäferskopf sind 3½ Morgen Nadel- und Buchenbestand sowie verschiedene Anpflanzungen zum Opfer gefallen. Da der Brand durch Fünfenusswur eine Lokomotive entzündet sein soll, wird der Eisenbahnstrecke den Schaden zu tragen haben. — An Larvendenkmalen sind wieder an der Arbeit. In zwei Einbrüchen in der Bielefelder Straße haben ihnen Geld und verschiedene Gegenstände entwendet.

W. Die Jagd auf Rebhühner wird laut Beschluss des Bezirksausschusses am 2. Mai d. J. im Regierungsbezirk Wiesbaden eröffnet werden.

Frauen, deren Beruf es einen großen Teil des Tages der Hauswirtschaft fern hält, sollten sich zur Zubereitung ihrer Speisen der Kochkiste bedienen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Morgenwetterliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des 24. April bis zum nächsten Abend. Bielefeld wolkig, meist trocken, mild, östliche Winde.